

Kunst: Die Mannheimer Stiftung für Kunsternachlässe zeigt im Rathaus in E 5 Werke von elf Künstlern / Ausstellung schafft repräsentativen Überblick

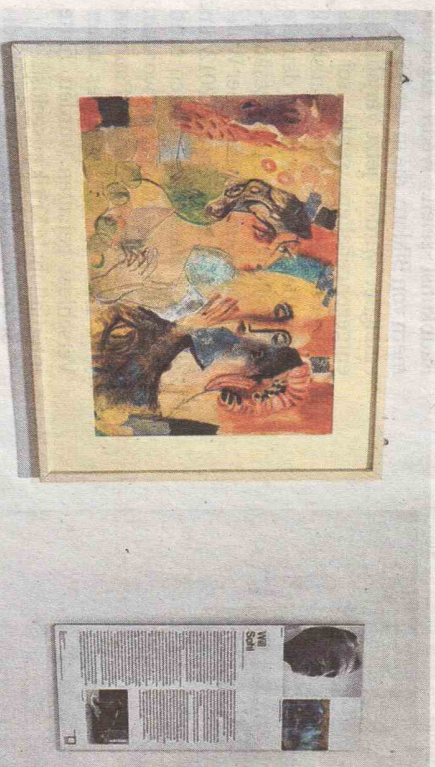
Bisher wenig beachtete Schätze aus dem Depot

Von unserer Mitarbeiterin
Christel Heybrock

Das Lager ist voll, und keiner weiß etwas von den Schätzen – keiner außerdem zurzeit 16 ehrenamtlichen Mitglieder der Mannheimer Stiftung Kunsternachlässe. Zwar tritt die Stiftung seit Jahren mit Einzelausstellungen und Werkverzeichnissen an die Öffentlichkeit, aber ein repräsentativer Überblick fehlte bisher.

Nun stellt sie sich für fast ein Jahr im Rathaus vor mit Arbeiten von elf Künstlern aus dem Depot – das ist nämlich nicht groß, es ist eng und wird immer enger. Das Team organisiert nicht nur Ausstellungen, sondern möchte auch Stücke verkaufen, um mehr Platz zu bekommen: „Wir wollen kein Bilderfriedhof sein.“

Norbert Nilsie (1932-2012), mit acht fantasievollen Collagen vertreten, war bereits Gegenstand einer Gedächtnisschau, von ihm existiert im Internet auch ein komplettes Werkverzeichnis. Auch das des Malers Peter Schnatz (1940-2004) ist im



Bei der Ausstellung auch vertreten: Werke von Will Sohl.

BILD: RINDERSPACHER

Internet bereits aufrufbar: von ihm sind acht Bilder aus dem Hölzerlips-Zyklus ausgestellt, großformatig, düster schwarz und brennend rot, Dramen um Blut und Tod. Eine Gedächtnisschau bekam auch die Malerin Trude Stolp-Seitz (1912-2004).

Bei anderen der elf ausgestellten Künstler stehen jahrelange Forschungs- und Sammlungsarbeiten

noch bevor; einige der im Rathaus präsentierten Künstler (Walter Stallwitz, Herbert Halberstadt, Elisabeth Bieneck-Roos) leben auch noch, so dass mögliche Besitzer ihrer Werke rechtzeitig auf die Stiftung aufmerksam gemacht werden.

Das Team sorgt dabei immer wieder auch für Überraschungen. So konnten die von Walter Stallwitz

1963 bemalten Türen der Sickingerschule gerettet werden, als der Bau 2011 abgerissen wurde. Der Maler und Filmemacher Franz Schömbis (1909-1976) ist wohl immer noch ein Geheimtipp – von ihm sind im Rathaus nicht nur zwei lange, schmale Bildstreifen aus dem Experimentalfilm „Geburt des Lichts“ zu sehen, sondern auch die großformatige Arbeit „Erato XX, Mondschaukei“, die sämtliche späteren Errungenschaften von Shaped-Canvas-Gemälden weit zu übertreffen scheint. Mit derart kristallin gestalterten und in Teilflächen zerteigten Bildern schuf Schömbis seine Filme, indem er die Vorlagen mit einer Kurbel bewegte, durch Spiegel vervielfältigte und während der Bewegung filmte.

Von den Künstlern (unter ihnen auch Alice Richter-Lovisa, Gabriele Dahms, Ilana Shenhav, der Bildhauer Herbert Halberstadt und Will Sohl) sind meist jeweils mehrere Arbeiten zu sehen, wobei man Alice Richter und den bei Hans Nagel assistierenden Halberstadt zu den Ent-

deckungen zählen muss. Alice Richter (1911-1999) ist wohl trotz ihrer Kunst-am-Bau-Beteiligungen und ihrer unkonventionellen Assemblagen mit Leinwandplatten nie so recht ins Bewusstsein der Mannheimer Öffentlichkeit gedrungen, das könnte die Stiftung grundlegend ändern. Und Halberstadt (geb. 1935) gelang mit seinen tänzerisch schwingungsvollen Stahlplastiken aus Schweißdrähten ein bemerkenswertes Lebenswerk, das die Stiftung hoffentlich noch nachdrücklich bekanntmachen wird.

Schade nur, dass Besucher, die nicht um die Schau in den Fluren des zweiten Obergeschosses wissen, am Eingang keine Hinweise finden. Da liegt kein Faltblatt, steht kein Schild, und auch in der Ausstellung selbst sucht man eine Liste der Exponate vergeblich. Während der langen Laufzeit ließe sich das aber noch ändern.

Rathaus E 5, bis 31.8.2014, Mo bis Do 7.30-16.30, Fr bis 15 Uhr.